

# Daniel Ernst Jablonski

Religion, Wissenschaft und Politik um 1700

Herausgegeben von  
Joachim Bahlcke und Werner Korthaase

2008

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 866-8933  
ISBN 978-3-447-05793-6

## Editorial

Europa wächst zusammen. Mit den staatlichen Umwälzungen am Ende des 20. Jahrhunderts und der Neuordnung politisch-kultureller Räume haben sich wissenschaftliche Perspektiven ergeben, die in vielfältiger Weise auf die historisch arbeitenden Disziplinen zurückwirken. Sie münden in stabilen grenzüberschreitenden Kontakten und Kooperationen, vor allem aber auch in einer Erweiterung des Forscherblicks. Noch vor nicht allzu langer Zeit waren die regionalen Segmente der Geschichtswissenschaft und ihrer Nachbardisziplinen eher abgeschlossene Felder, die von ausgewiesenen Spezialisten bestellt wurden. Inzwischen gelten die Interessen historischer Kulturwissenschaft den Grundlagen von Globalisierung, internationalen Verbindungen nicht nur im staatlichen Bereich, Transfervorgängen oder grenzüberschreitenden Kontakten als Bedingungen menschlichen Zusammenlebens in historischer Perspektive. Die Beschäftigung mit Problemen, die den Osten Europas mit seiner Mitte und dem Westen oder gar mit der transatlantischen Welt verbinden, steht trotz allem noch am Anfang.

Diese politische und historiographische Entwicklung der letzten Jahre und Jahrzehnte bildet den Hintergrund für die Begründung der wissenschaftlichen Reihe „Jabloniana. Quellen und Forschungen zur europäischen Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit“, deren erster Band nun vorliegt. Die Namengebung wurde inspiriert von einem Europäer an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert, zu einer Zeit, als sich die Grenzziehungen eines staatlichen Systems formierten, das Europa für die folgenden drei Jahrhunderte prägen sollte. Daniel Ernst Jablonski steht exemplarisch für eine lange übersehene, gleichsam gegenläufige Entwicklung: für die Öffnung von Räumen, für die kulturelle Vermittlung zwischen Ost-, Mittel- und Westeuropa, für transnationale Beziehungen, Kommunikationsnetze und Austauschmechanismen, die über territoriale Grenzen und sprachliche Barrieren hinwegreichten – in seinem Fall von Rußland bis nach Irland und in die neue Welt. Zugleich steht Jablonski als Seelsorger, Theologe, Philologe, Historiker, Politiker und Wissenschaftsorganisator für die kulturellen Interessen seiner Zeit, die unsere lange gewohnten disziplinären Grenzen in Frage zu stellen scheinen. In Barock und Aufklärung waren politische, theologische, geistesgeschichtliche, philologische, ethnographische oder didaktische Interessen oft weit enger verknüpft als heute. Wie zahlreiche Menschen seiner Zeit verfügte Jablonski über einen weiten wissenschaftlichen Blick in die Welt. Sein gedrucktes Œuvre, aber auch seine umfangreiche Korrespondenz zeigt ihn in Kontakt mit wichtigen Ideengebern und Geistesgrößen Europas, zugleich aber auch offen für die Lebensbedingungen seiner Zeitgenossen, für die wirtschaftlichen, sozialen

und religiösen Sorgen und Probleme der kleinen Leute. Jablonski ist Autor und Rezipient, Anreger, Kommunikator und Lobbyist in einer Person. Als Grenzgänger vereint er zahlreiche Aspekte mitteleuropäischer Lebenswelten im Vorfeld der Moderne, die auch in der vorliegenden Buchreihe ihren Platz finden sollen. Diese Epoche ist schon aufgrund ihrer kirchlich-konfessionellen, sozialen, wissenschaftlichen, politischen und nicht zuletzt aufgrund spezifischer medialer Entwicklungen eine Umbruchperiode *par excellence*. Das macht sie in einiger Hinsicht der heutigen Zeit ähnlich, in der sich der Blick des Betrachters durch politische oder kommunikative Veränderungen sowohl inhaltlich als auch geographisch zu weiten scheint.

Die Jablonski-Forschungsstelle am Historischen Institut der Universität Stuttgart hat sich zur Aufgabe gemacht, das Werk und die weit verstreute Korrespondenz Jablonskis einer breiteren Öffentlichkeit näherzubringen. Flankierend bietet die Reihe „Jabloniana“ ein Forum für Einzelstudien, Aufsatzsammlungen und Quelleneditionen, die sich der europäischen Kulturgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts in einem grenzüberschreitenden, multiperspektivischen Zugriff verschrieben haben. Inhaltlich versteht die Reihe „Jabloniana“ sich daher als offen für Studien der Religions- und Kirchengeschichte ebenso wie der Ideen- und Wissenschaftsgeschichte. Sie will Platz bieten für die Vielfalt der Fragen und Probleme, die die Menschen zwischen Barock und Aufklärungsepoche bewegt haben, für die Geschichte wichtiger Institutionen und Akteure, für Kommunikationsverbindungen, für Modelle der Welterklärung und ihre Auswirkungen auf die Lebenswelten der Menschen in Europa. Die Reihe fühlt sich dabei einem weiten Kulturbegriff verpflichtet, der gleichsam die Summe menschlicher Äußerungen, Praktiken und Interaktionen umschließt. Dies gibt weniger die Themen als vielmehr den Rahmen vor, in dem sie sich ansiedeln.

In diesem Rahmen schließlich möchte die Reihe auch ein Forum bieten für die wissenschaftliche Edition bislang unpublizierter Quellen oder für die Übersetzung sowie den Wiederabdruck älterer, oftmals schwer zugänglicher Forschungstexte gerade aus Bereichen außerhalb Deutschlands. Im Sinne ihres Namengebers versteht „Jabloniana“ sich als ein Medium des Dialogs zwischen Ost und West. Zugleich könnte sie einen Beitrag leisten zur Analyse der kulturellen Grundlagen Europas in der Frühen Neuzeit. Sie würde den Hintergrund ausleuchten, der für die Verstetigung europäischen Denkens und Handelns und für die Ausbildung eines europäischen Bewußtseins in der Gegenwart unverzichtbar ist.

Stuttgart, im April 2008

Joachim Bahlcke – Alexander Schunka

## Inhalt

Joachim Bahlcke – Werner Korthaase Vorwort .....	XI
I. Forschungsgeschichte und Forschungsperspektiven .....	1
Joachim Bahlcke Die Rekonstruktion der intellektuellen Kultur Europas um 1700. Forschungen zu Leben, Werk und Wirkung Daniel Ernst Jablonskis aus drei Jahrhunderten .....	3
II. Die politische Dimension: Kirche, Staat und europäische Öffentlichkeit .....	45
Hans-Christof Kraus Staat und Kirche in Brandenburg-Preußen unter den ersten beiden Königen .....	47
Fiammetta Palladini Der Hofprediger und der Minister: Daniel Ernst Jablonski und Paul von Fuchs .....	87
Esther-Beate Körber Das Beziehungsgefüge der Monarchie in Predigten Daniel Ernst Jablonskis .....	109
Alexander Schunka Brüderliche Korrespondenz, unanständige Korrespondenz. Konfession und Politik zwischen Brandenburg-Preußen, Hannover und England im Wendejahr 1706 .....	123
Sugiko Nishikawa Die Fronten im Blick. Daniel Ernst Jablonski und die englische Unterstützung kontinentaler Protestanten.....	151
Hannelore Lehmann Daniel Ernst Jablonski, August Hermann Francke und die Anfänge des Königlich-Potsdamschen Militärwaisenhauses in den Jahren 1724/25... ..	169
Marta Bečková Daniel Ernst Jablonski und seine Beziehungen zu Polen .....	205
Martina Thomsen „Das Betrübte Thorn“. Daniel Ernst Jablonski und der Thorner Tumult von 1724.....	223

VIII

III. Die religiöse Dimension: Theologie, konfessionelle Irenik und Kirchenunion	249
Wilhelm Hüffmeier	
Daniel Ernst Jablonski als Prediger und Theologe .....	251
Hartmut Rudolph	
Daniel Ernst Jablonski und Gottfried Wilhelm Leibniz in ihrem ökumenischen Bemühen .....	265
Claire Rösler	
Den Frieden säen. Ein irenischer Briefwechsel zwischen Gottfried Wilhelm Leibniz und Daniel Ernst Jablonski über das Abendmahl .....	285
Colin Podmore	
Daniel Ernst Jablonski, die Böhmisches Brüder und die Kirche von England	319
Irina Modrow	
Daniel Ernst Jablonski, Nikolaus Ludwig von Zinzendorf und die Herrnhuter Brüdergemeine .....	331
Dietrich Meyer	
Daniel Ernst Jablonski als Herausgeber des Brüdergesangbuchs von 1731	345
Manfred Richter	
Unerledigte Anregungen Daniel Ernst Jablonskis für Kirche und Ökumene – ein Rückblick und Ausblick aus evangelischer Perspektive .....	361
IV. Die wissenschaftliche Dimension: Intellektuelle Kultur, Frühaufklärung und Wissenschaftsorganisation .....	383
Werner Korthaase	
Johann Amos Comenius und Daniel Ernst Jablonski: Einflüsse, Kontinuitäten, Fortentwicklungen .....	385
Leonhard Stroux	
Die Gründung der Brandenburgischen Sozietät der Wissenschaften durch Gottfried Wilhelm Leibniz und Daniel Ernst Jablonski .....	409
Detlef Döring	
Daniel Ernst Jablonski, die Brandenburgische Sozietät der Wissenschaften und die Leipziger Gelehrtenwelt .....	435
Susanne Talabardon	
Die <i>Biblia Hebraica</i> des Daniel Ernst Jablonski .....	463
Reimund Leicht	
Daniel Ernst Jablonski und die Drucklegungen des Babylonischen Talmud in Frankfurt/Oder und Berlin (1697-1699, 1715-1722, 1734-1739) .....	491

Wenchao Li „Quin in ipsam Chinam pes proferendus fuerit.“ Daniel Ernst Jablonski und die Juden in China .....	517
V. Anhang .....	537
Mitarbeiterverzeichnis .....	539
Personenregister .....	541
Ortsregister .....	555

## Vorwort

Daniel Ernst Jablonski (1660-1741) ist für die Religions-, Bildungs- und Kulturgeschichte kein Unbekannter. Bereits 1745, nur wenige Jahre nach Jablonskis Tod, wurde dessen umfangreicher Briefwechsel mit Gottfried Wilhelm Leibniz „besonders über die Vereinigung der Lutherischen und Reformirten Religion, über die Auf- und Einrichtung der Kön. Preuss. Societät der Wissenschaften“ und andere Gegenstände veröffentlicht. Als Unionstheologe und Wissenschaftsorganisator im lutherischen Brandenburg-Preußen mit seinem reformierten Herrscherhaus ist der Berliner Hofprediger seither namentlich in Deutschland am intensivsten wahrgenommen worden. Die Bedeutung Jablonskis ist allerdings nicht adäquat zu fassen, wenn man in ihm nur den Ökumeniker und den im lokalen Umfeld wirkenden Förderer von Bildung und Forschung sieht, trat er doch auch als Übersetzer englischsprachiger Literatur, als Geschichtsschreiber und Kirchenhistoriker, als Philologe und Sprachkritiker, als Editor und Buchdrucker hervor. Mehr noch als die selbständigen Schriften und literarischen Übersetzungen, als Predigten und Gutachten zeigt die weitverzweigte, vielsprachige Korrespondenz Jablonskis den Horizont und das Kommunikationsnetz eines Intellektuellen, der sich für orientalische Sprachen, die orthodoxe Kirche in Rußland und die chinesische Kultur ebenso interessierte wie für den Verlagshandel in den Niederlanden und Studienstiftungen in England. Hinzu kommt, daß Jablonski als auswärtiger Bischof der Böhmisches Brüder-Unität in Polen-Litauen ein zweites wichtiges Amt innehatte, das mit ähnlicher Verantwortung verbunden war wie das des reformierten Hofpredigers in Berlin. Begünstigt durch die Bedürfnisse dieser auf grenzüberschreitende Kommunikation und Unterstützung angewiesenen Minderheitenkirche und anknüpfend an ein familiär vorgebildetes, gesamteuropäisches Beziehungsnetz beteiligte sich Jablonski an wichtigen politischen Entwicklungen seiner Zeit. Religion, Wissenschaft und Politik waren dabei, dies bestätigt die vorliegende Aufsatzsammlung in vielfältiger Weise, eng aufeinander bezogene Handlungsfelder. Diese aus europäischer Perspektive, unter wechselnden Fragestellungen und mittels unterschiedlicher methodischer Zugriffe exemplarisch vorzustellen, ist das Anliegen des vorliegenden Sammelbandes.

Eine eigenständige Forschung zu Leben und Werk von Daniel Ernst Jablonski ist vor gut einem Jahrhundert aus dem Umfeld der wissenschaftlichen Beschäftigung mit seinem Großvater, dem tschechischen Theologen, Philosophen und Pädagogen Johann Amos Comenius, erwachsen. Auch die Anfänge des vorliegenden Gemeinschaftswerkes gehen nicht zufällig auf eine Initiative der Deutschen Comenius-Gesellschaft zurück, die im Jahr 2000 ein Jubiläum – den 300. Jahrestag der Grund-

steinlegung der Kurfürstlich Brandenburgischen Societät der Wissenschaften – zum Anlaß nahm, um in Kooperation mit der Evangelischen Akademie zu Berlin Jablonski in einer Vortragsreihe zu würdigen. Ein Drittel der hier in überarbeiteter Form erscheinenden Studien geht auf Vorträge zurück, die damals in Berlin gehalten wurden. Diese konnten im Laufe der folgenden Jahre ergänzt und durch Abhandlungen renommierter Historiker, Theologen, Philosophen und Literaturwissenschaftler aus Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Tschechien, Japan und China erheblich erweitert werden. Die 2002 an der Universität Erfurt gegründete, seit 2003 an der Universität Stuttgart angesiedelte Jablonski-Forschungsstelle bot für diese Arbeiten eine geeignete Plattform. Daß die Zusammenführung eines solchen internationalen und interdisziplinären Kreises von Experten gelang, wäre gleichwohl ohne die vielfältige Unterstützung vor allem zweier Institutionen undenkbar gewesen: der bereits genannten Deutschen Comenius-Gesellschaft in Berlin sowie der Leibniz-Edition Potsdam der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Beide verfügen über langjährige, ausgezeichnete Kontakte und Verbindungen zu Forschungseinrichtungen und Wissenschaftlern in zahlreichen Staaten. Diese institutionellen Verbindungen erklären zugleich, warum die inhaltlichen Bezüge zu Comenius und zu Leibniz im vorliegenden Band mit besonderem Nachdruck verfolgt werden.

Da Glauben, Erkennen und Handeln bei Jablonski in einem unauflösbaren inneren Zusammenhang standen, lassen sich auch die unter den korrespondierenden Leitbegriffen dieses Werkes angeordneten Beiträge nur selten ausschließlich dem jeweiligen Bereich der Religion, Wissenschaft oder Politik zuordnen. Dennoch hat sich die Auswahl und Anordnung der einzelnen Abhandlungen nach diesem Muster empfohlen, um Schwerpunkte in Jablonskis Tätigkeit herauszustellen und sachliche Querverbindungen leichter ziehen zu können. Schwierigkeiten, Ungleichgewichte und Kompromisse treten dabei zwangsläufig auf, zumal zahlreiche Fragestellungen Forschungs- und Darstellungskompetenz auf dem Gebiet mehrerer Nationalhistoriographien verlangen. Damit ist zugleich *eine* Ursache benannt, warum eine kritische Auseinandersetzung mit der Person des in der polnisch-litauischen Adelsrepublik aufgewachsenen, den größten Teil seines Lebens in Brandenburg-Preußen wirkenden Geistlichen tschechischer Abstammung wie auch mit seinem Werk bislang nur in Ansätzen erfolgt ist. An der Spitze der Beiträge steht bewußt ein Forschungsüberblick, in dem Geschichtsbilder im östlichen Mitteleuropa sowie Phänomene von kollektiver Erinnerung, Kontinuitätsbildung, Ein-, aber auch Ausgrenzung aus dem kulturellen Gedächtnis breiten Raum einnehmen. Daß trotz der Vielzahl der behandelten Einzelthemen wichtige Aspekte ausgeklammert blieben, ist den Herausgebern bewußt. Andererseits wäre es kein geringer Erfolg dieses Bandes, wenn er dank der durch seine Beiträge gegebenen Impulse in einigen Jahren zumindest punktuell als überholt gelten könnte. Er versteht sich als Zwischenbilanz im eigentlichen Wortsinne.

Wenn sich die Arbeit an einem Buch wie in diesem Fall über lange Jahre erstreckt, ist vielen zu danken. Der Dank gilt in erster Linie den Autoren, die vielfach

Grundlagenarbeit leisteten, zum Teil schwer zu beschaffende Literatur zusammenzutragen, geduldig dem Wunsch auf Einarbeitung dieser oder jener weiteren Quelle nachkamen und dem Projekt trotz dessen langer Vorbereitungszeit die Treue hielten; sodann Dr. Alexander Schunka für fruchtbare Gespräche und Diskussionen sowie den wissenschaftlichen Mitarbeitern und studentischen Hilfskräften in Erfurt und Stuttgart, die sich mit großem Einsatz an der Redaktion und Manuskripterstellung beteiligten, namentlich Dr. Martina Thomsen, Dr. Roland Gehrke, Samuel Feinauer M.A. und Ivo Nußbicker M.A.; und schließlich den Institutionen, die unser Werk finanziell großzügig förderten: der Union Evangelischer Kirchen in der Evangelischen Kirche in Deutschland, der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, der Historischen Kommission für die böhmischen Länder, der Deutschen Comenius-Gesellschaft, dem Förderkreis Böhmisches Dorf in Berlin-Neukölln sowie dem Verein der Freunde des Historischen Instituts der Universität Stuttgart. Unser abschließender Dank gilt Dr. Barbara Krauß, der Verlagsleiterin des Harrassowitz-Verlags in Wiesbaden, der mit dem vorliegenden Band zugleich eine neue Schriftenreihe in sein Programm aufnimmt.

Stuttgart und Berlin, im April 2008

Joachim Bahlcke – Werner Korthaase